

bis zuletzt allgemeine heitere Verwirrung ausbricht, in der ein jedes tapfer darauflos schlägt und sich seiner Haut wehrt, so gut es kann.

Das ist unser Sortiment auserlesener Kinderhändchen.

13. Eine Eroberung.

Wer nicht blind ist, dem muß auffallen, wie unsere Kleine den „blanken Better“ auszeichnet. Ja — Bettern kommen wohl genug, aber kein anderer mit so einem blanken Helm, so einem blanken Degen, so blanken Sporen und so was Blankem auf der Schulter. Schelmisch blickt sie über die Untertasse, in der sie den Milchkaffee kühl bläst, nach ihm hin. Sie schleicht hinter seinen Stuhl und zupft neckend an den Schößen des Waffenrocks, in der Hoffnung, der Better wird urplötzlich rückwärts greifen und sie festzuhalten suchen, wie gestern, als sich ein so lustiges Haschen daraus entspann. Da dies nicht geschieht, schleppt sie mit Anstrengung noch einen Stuhl herbei, setzt sich dicht neben ihn, legt ihr Köpfchen an, streichelt und umfaßt ihn, tut, als hörte sie gar nicht der Mutter Abmahnung: „Nun quäle den Better aber auch nicht beständig!“ — und findet den krausen Ton, mit dem dieser sich weitere Maßregeln vorbehält, von entzückender Liebenswürdigkeit. Denn ein wenig Verbtheit bei den Männern lieben die Damen, die großen wie die kleinen, sie müssen nur graziös bleiben wie der blanke Better. Der streicht sich sein Bärtchen und lächelt fein: „O, wenn sie mir's zu arg macht, nehme ich sie beim Wickel und werfe sie zur Türe hinaus.“